

Das C. P. F. S. hat seit seiner Gründung im Jahre 1943 bereits vier Field Centres eingerichtet, das erste schon 1946, die anderen folgten in den Jahren 1947 und 1948. Es besteht zwar die Absicht, schrittweise ähnliche Centres zu erstellen wie die bereits bestehenden, und daneben Centres für besondere Forschungszwecke wie etwa Fragen der Forstwirtschaft, aber die finanzielle Situation ist augenblicklich zu schwierig, um diese Pläne wirklich werden zu lassen.

Die im folgenden aufgeführten vier Centres arbeiten jedoch im vollen Umfang und haben zusammen im Jahr 1948/1949 über 4 200 Besucher, meist Studenten, in die Geländearbeit eingeführt, im Jahre 1950/1951 waren es nur 3 500, was mit der allgemeinen wirtschaftlichen Situation und auch mit der Erhöhung der Wochensätze für Unterkunft und Verpflegung von 4 £. 4 s auf 5 £ 15 s. 6 d. zusammenhängt,

1. Flatford Mill Field Centre, East Bergholt, near Colchester, Essex. Dieses Centre liegt an der Mündung des Stour in einem rein agrarischen Gebiet.
2. Juniper Hall Field Centre, near Dorking, Surrey. Dieses Centre hat eine sehr günstige Lage im Durchbruchstal des Mole durch die Kalkzone der North Downs.
3. Malham Tarn Field Centre, near Settle, Yorks. Hier ist eine günstige Lage an einem glazialen See inmitten der Yorkshire-Moore und in vorge-schichtlich interessanter Gegend gewählt worden.
4. Dale Fort Field Centre, Haverfordwest, Pembrokeshire. Dieses Centre ist besonders für meereskundliche Fragen und für Vogelbeobachtung zuständig, da seine Lage an der südwestlichen Küste von Wales dafür einzigartig ist und von hier aus die Beobachtungsstation auf der Insel Skokholm mitbetrieben wird.

3. Erfahrungen und Beobachtungen bei einem Aufenthalt in Juniper Hall Field Centre im März 1952

Eine Studentengruppe der Pädagogischen Akademie Lüdenscheid hatte mit ihren Dozenten Gelegenheit, eine Woche in Juniper Hall zu verbringen. Es war kein eigentlicher Kurs eingerichtet worden, aber bei den täglichen Exkursionen wurde neben den geologischen und biologischen Faktoren auch das geographische Gesamtbild nicht vergessen.

Die Lage von Juniper Hall ist für die Absichten eines Field Centres außerordentlich günstig. Hier treffen die beiden Großlandschaften des Londoner Beckens und des Weald aufeinander, und in beiden Gebieten bewirkt der rasche geologische Wechsel des Untergrundes die Entwicklung verschiedener Landschaftstypen auf engem Raum: die Kalkzone der North Downs mit ihren Trockentälern, das Durchbruchstal des Mole mit den reinen Eiben- und Buchsbeständen an den ständig nachrutschenden Steilhängen, während die Buche erst wieder auf den flacheren Lagen auftritt, die Erscheinungen der besonderen Wasserführung im Kalk, der Gegensatz zwischen der Bocage-Landschaft des zentralen Weald und den offeneren Dorf- oder Weilerzonen des Kalkgebietes am Rande gegen die tertiären Ablagerungen des Londoner Beckens.

So war es möglich, innerhalb des kurzen Aufenthaltes mit einigen sehr wichtigen Problemen der Landeskunde Südenglands bekanntzuwerden, wobei auch die Führungen des Warden und seines Assistenten sehr wesentlich waren. Es war für die Studenten außerordentlich eindrucksvoll, daß man in England durch die Einrichtung der Field Centres die Möglichkeit geschaffen hat, in wissenschaftlicher Weise Landeskunde (i. w. S.) zu betreiben und doch dabei weite Kreise anzusprechen. Auf der anderen Seite hat der deutsche Besuch bei den Mitarbeitern des Field Centre die Absicht geweckt, im kommenden Jahre einen besonderen Kurs für deutsche Teilnehmer einzurichten, und es wäre zu wünschen, daß hierbei landeskundliche Fragen und Probleme von beiden Seiten her diskutiert werden könnten. Darüber hinaus bliebe jedoch der andere Wunsch, auch in Deutschland derartige landeskundliche Arbeitsstätten einzurichten, die in ähnlicher Weise möglichst viele Interessenten an diese Arbeit heranbrächten.

ZUR KARTE VON SIKHIM UND BHUTÂN

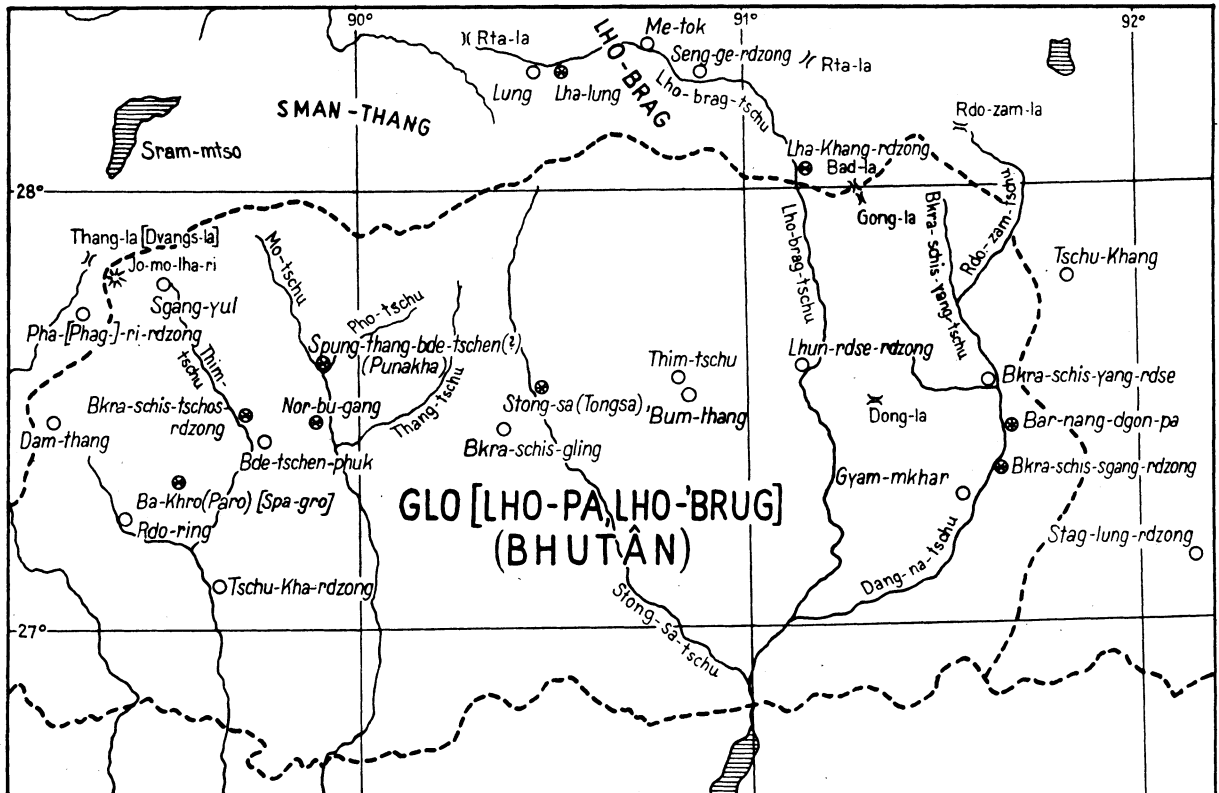
Siegbert Hummel

Mit 2 Abbildungen

Über die Notwendigkeit einer zuverlässigen Rechtschreibung der Örtlichkeiten auf den Tibetkarten habe ich mich bereits bei der Veröffentlichung meiner „Namenkarte von Tibet“ (Kopenhagen 1949) und dann wieder bei einer verbesserten und erweiterten Arbeit dieser Art mit rund 522 geographischen Namen in meinen „Lamaistischen Studien“ (Leipzig, 1950) und zuletzt in den beiden Aufsätzen „Über die Rechtschreibung der Örtlichkeiten auf Tibetkarten“ (in „Petermanns Geogr. Mitteilungen“, Gotha 1952, 1 u. 3) ausgesprochen. Die bisher nach dem Gehör aufgezeichneten Namen unserer Kartenwerke zeigen eine heillose Verwirrung und geben auch keinen Sinn, während die richtiggestellten und nach der international üblichen Transkription wiedergegebenen dem Tibetologen Material zur Aufhellung der geographischen, religiösen oder historischen Situation an die Hand geben können.

Bei meiner Arbeit an der Tibetkarte ergab sich zugleich Material für die angrenzenden Gebiete Sikkim und Bhutân, was bei der engen ethnologischen und historischen Beziehung dieser Länder zu Tibet nicht verwundern kann. Einmal ist es die alte Besiedelung von Tibet her, zum anderen aber die besondere und bevorrechtigte Stellung der zahlreichen lamaistischen Klöster, die der Karte von Sikkim und Bhutân ihr tibetisches Gepräge gegeben hat.

Die vorliegende Karte zeigt zugleich einen erweiterten Namenbestand im südlichen Tibet (Lho-brag-Tal). Für einige von *Waddel* in „The Buddhism of Tibet“ (London 1895) angegebene und in ihrer Transkription von mir korrigierte Namen für wichtige Klöster von Bhutân fehlen mir z. Z. noch die geographischen Positionen, über die uns auch *J. C. White* in „Sikkim and Bhutân“ (London 1909) im Stiche läßt; es sind Lchags-ri-rta-mgo, Mdung-tsang, Dgon-



Der bedeutendste Fluß von Sikkim, Tista, wird von der einheimischen Bevölkerung tibetisch Gdsang-tschu genannt.

Bei $88^{\circ}33'27''24''$ mündet der Dig-tschu (in der Lepcha-Sprache Ryot) in den Gdsang-tschu.

Etwa 5 km nördlich von La-tschung [Thang-matschen] mündet der Bsil-bu (Sibu)-tschu in den La-tschung-tschu; er entspringt wie der Dig-tschu nahe der tibetischen Grenze (vgl. Karten).

Unterhalb des Passes Bdud-la (s. u.) liegen die kleinen Seen Stag-mo-mtso (mtso=See) und Tse-dpag-med-mtso.

Bei $88^{\circ}4'27''7''$ liegt der Berg Bdsan-dug-phu (Sandakpu).

Auf nepälesischem Gebiet liegt bei $88^{\circ}4'27''42''$ der Berg Sman-gyi-lha-mo-gangs.

Bei $88^{\circ}6'27''24''$ liegt der Paß Stag-la (la=Paß).

Bei $88^{\circ}8'27''24''$ liegt der Paß Bdud-la.

Bei $88^{\circ}53'27''39''$ liegt der Paß Thang-dkar-la.

Für den Paß Kyi-bun-la (Sibula) finden sich auch die Lesarten Bsil-bu-la und Ser-ba-la.

In Bhutân:

Bei $89^{\circ}19'27''22''$ der Ort Yangs-thang.

Nor-bu-gang (bei $89^{\circ}51'27''32''$) hat auch die Schreibweise Nor-bu-sgang.

LITERATURBERICHTE

BUCHBESPRECHUNGEN

HEINRICH SCHMITTHENNER, Studien über Carl Ritter. Mit einem Bildnis. — Frankfurter Geographische Hefte. Fünfundzwanzigster Jahrgang 1951, Heft 4. Herausgegeben im Auftrag des Vorstandes des Vereins für Geographie und Statistik zu Frankfurt am Main von Prof. Dr. Wolfgang Hartke. — Verlag Dr. Waldemar Kramer, Frankfurt a. M. 1951 — 100 S.

Eine glückliche Fügung hat es ermöglicht, daß diese wertvollen Studien trotz Brand und Zerstörung doch noch herauskommen konnten. Die Welt Karl Ritters liegt der heutigen sehr fern. Das gilt auch für den engeren Bereich seines Wirkens, die Geographie. Um so wichtiger erscheint

es dem Ref., daß H. Schmitthenner mit diesen Studien, die z. T. bereits vorher in der „Geographischen Zeitschrift“ erschienen waren, erneut und mit großer Vertiefung den Blick auf Ritters Leben und Werke lenkt. Es ist eine geistige Erholung in die reine und von hohen Idealen durchwehte Atmosphäre des Ritterschen Lebens zu tauchen, das in knappen, geistvollen Skizzen gezeichnet wird. Nicht jeder wird Zeit und Muße finden, die alte, immer noch nicht überholte Biographie Kramers selbst zu lesen, hier ist nun der wesentliche Gehalt zusammengefaßt. Aber darin erschöpft sich das Buch nicht. Schmitthenner bietet die so notwendige Einführung in das der Mißdeutung so unge-